

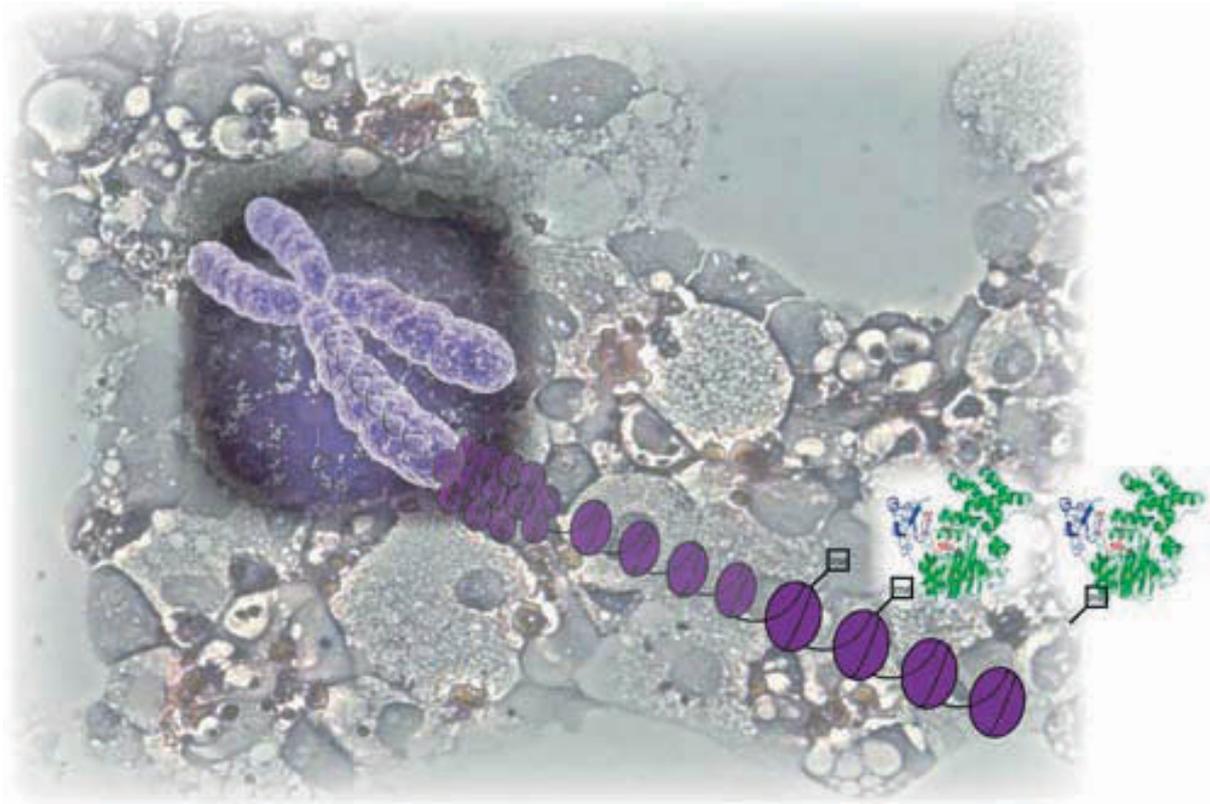
19. Oktober 2010

FORSCHUNG

STAMMZELLFORSCHUNG

Auf die Verpackung kommt es (auch) an

Wie Zellen sich entwickeln und verhalten, wird nicht ausschließlich von Genen gesteuert. Auch deren Struktur und Verpackung spielen eine wichtige Rolle. Wie das genau funktioniert, untersuchen Wissenschaftler der Universität Würzburg in einem neuen Forschungsprojekt am Beispiel von normalen und leukämischen Stammzellen.



Histon-Methylierung spielt eine entscheidende Rolle bei der Bildung von Blutzellen. Ein neues Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Einfluss von Enzymen, die Methylierung von Histonen entfernen, auf die Biologie von Blutstammzellen.
(Grafik: Dr. Matthias Becker)

Groß war die Freude, als Forscher vor einigen Jahren verkündeten, dass sie das gesamte Erbgut des Menschen entziffert hätten. Und beinahe noch größer waren die Versprechen, die einige damit verbanden: Mit dem Wissen um die Gene sollte es möglich sein, Krankheiten wie Krebs, Aids oder Alzheimer zu behandeln, wenn nicht gar zu verhindern.

Inzwischen ist diese Euphorie einer gewissen Ernüchterung gewichen; mittlerweile hat sich nämlich herausgestellt, dass die Dinge komplizierter sind als anfangs gedacht. Wie sich gezeigt hat, sind nicht alle Antworten auf die Fragen nach der Entstehung von Krankheiten in der DNS-Sequenz zu finden.

Was Epigenetik bedeutet

„Wir wissen jetzt, dass eine weitere Ebene existiert, auf der entwicklungsbiologisch wichtige und krankheitsrelevante Veränderungen im Zellkern gespeichert werden“, erklärt Professor Albrecht Müller, Stammzellforscher an der Universität Würzburg. Epigenetik lautet die wissenschaftliche Bezeichnung für diese Ebene. „Epigenetik umschreibt vererbte Eigenschaften von Zellen, die nicht in der Abfolge der einzelnen Bausteine des Erbguts fixiert sind“, sagt Müller.

Welche Eigenschaften das sind? „Es handelt sich dabei in erster Linie um Veränderungen in der Struktur und der Verpackung des Erbguts“, erklärt Müllers Kollege, Dr. Matthias Becker. Wie diese Faktoren die Arbeit der Gene beeinflussen, untersuchen Müller und Becker in einem neuen Forschungsverbund, den die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in den kommenden Jahren mit insgesamt sechs Millionen Euro finanziert, von denen etwa 500.000 Euro an die Universität Würzburg gehen.

Die beiden Forscher konzentrieren sich dabei auf einen bestimmten Typ von Stammzellen. Verhalten sich diese Stammzellen normal, sind sie für die Bildung neuer, gesunder Blutzellen verantwortlich. Tragen sie Fehler in ihrem Erbgut, können sie eine Leukämie auslösen.

Ähnlichkeiten zwischen Stamm- und Tumorzelle

„In neuerer Zeit wird es immer offensichtlicher, dass mittels epigenetischer Regulation unterschiedliche Eigenschaften sowohl von Stammzellen als auch von Tumorzellen vermittelt werden“, erklärt Albrecht Müller. Weil sich die Hinweise erhärten, dass es einen Zusammenhang zwischen der Biologie von Stammzellen und der von Tumorzellen gibt, sei die Erforschung epigenetischer Mechanismen in beiden Zelltypen von zunehmender Bedeutung im Kampf gegen Krebs. Dort biete sich möglicherweise auch ein neuer Ansatz für eine Therapie: Denkbar sei es, Krankheiten auf der Ebene der Epigenetik medikamentös zu behandeln.

Chromatin heißt der Stoff, in den das Erbgut im Zellkern verpackt wird. Einen wichtigen Bestandteil dieses Chromatins stellen die sogenannten „Histone“ dar – kleine Eiweißmoleküle, von denen inzwischen fünf Hauptklassen bekannt sind. Müller und sein Team wollen nun untersuchen, wie sich gezielte Veränderungen an diesen Histonen auf die Arbeitsweise der Gene und auf die Funktion der Stammzellen auswirken.

Teil eines deutschlandweiten Forschungsprogramms

Das Projekt ist wichtiger Teil eines neuen, multidisziplinären und deutschlandweiten Schwerpunktprogramms (SPP1463) der DFG: Epigenetische Regulation der normalen Hämatopoese und ihre Störung bei myeloischen Neoplasien. Sein Ziel ist es, zu einem besseren molekularen Verständnis der epigenetischen Mechanismen der Genregulation in gesunden Blutzellen sowie in leukämischen Zellen zu kommen. Dieses Wissen soll direkt in klinische Projekte fließen. Albrecht Müller ist als Mitinitiator an der Koordination des Forschungsverbundes beteiligt.

Kontakt:

Prof. Dr. Albrecht Müller, T: (0931) 201-45848, E-Mail: [albrecht.mueller\(at\)uni-wuerzburg.de](mailto:albrecht.mueller(at)uni-wuerzburg.de)

Dr. Matthias Becker, T: (0931) 201-45851, E-Mail: [matthias.becker\(at\)uni-wuerzburg.de](mailto:matthias.becker(at)uni-wuerzburg.de)

Afrika in der Weltpolitik

Chinas Einfluss in Afrika wächst rasant: Auf der Suche nach Rohstoffen erschließt sich Peking den Erdteil mit beispielloser Geschwindigkeit. Es sind also nicht mehr nur die USA und Europa, die nach dem Erdöl und den anderen Bodenschätzen Afrikas greifen. Schon ist von einer „Rückkehr des Kontinents auf die Weltbühne“ die Rede. Zwar werden die Krisenherde in Afrika zunehmend als globale Sicherheitsbedrohung eingestuft, aber auch positive Entwicklungen wie die Gründung der Afrikanischen Union geben Anlass, neu über die weltpolitische Rolle des Kontinents nachzudenken. Das besorgt Philipp Gieg in dem neuen Buch „Great Game um Afrika?“. Der Autor ist Mitarbeiter von Professorin Gisela Müller-Brandeck-Bocquet am Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Universität Würzburg. Er untersucht in seinem Buch unter anderem, welche Strategien und Interessen die wichtigsten externen Akteure in Afrika mit ihrer Afrikapolitik verfolgen.

Philipp Gieg: „Great Game um Afrika? Europa, China und die USA auf dem Schwarzen Kontinent“, Würzburger Universitätsschriften zu Geschichte und Politik, Band 13, Nomos-Verlag, Baden-Baden 2010, 140 Seiten, 29,00 Euro, ISBN 978-3-8329-5910-4

Rom und die Pius-Bruderschaft

Im Januar 2009 hat Papst Benedikt XVI. die Exkommunikation von vier Bischöfen der Pius-Bruderschaft aufgehoben, die im Jahr 1988 unerlaubt geweiht worden waren. Diese Entscheidung sorgte für ein großes Echo in den Medien – und für eine verstärkte Beschäftigung der Theologie mit der Pius-Bruderschaft. Die Fachtagung „Von der Trennung zur Einheit: Das Bemühen um die Pius-Bruderschaft“ griff dieses Thema auf. Organisiert von Professor Heribert Hallermann von der Universität Würzburg, fand die Tagung vom 4. bis 6. Oktober mit rund 60 Teilnehmern auf Schloss Hirschberg bei Beilngries statt. Sie nahm die Einheitsbemühungen Roms um die Pius-Bruderschaft aus der Perspektive mehrerer theologischer Disziplinen (Kirchenrecht, Liturgiewissenschaft, systematische Theologie) in den Blick.

Startgeld für junge Mediziner

Würzburger Medizin-Professoren ist es gelungen, die „Nachwuchsakademie für klinische Studien“ nach Würzburg zu holen. Als Teilnehmer wählten sie 25 junge Ärztinnen und Ärzte aus ganz Deutschland aus, die für ihre Forschungsvorhaben jetzt eine Startfinanzierung von jeweils 50.000 Euro bekommen. Das Geld stammt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG); unter den Geförderten ist auch ein junger Mediziner von der Uni Würzburg.

Die Professoren Bruno Allolio, Georg Ertl und Christoph Wanner von der Medizinischen Klinik I hatten sich bei der DFG darum beworben, die Nachwuchsakademie in Würzburg ausrichten zu können. Sie erhielten den Zuschlag, und das kommt einer Auszeichnung der Würzburger Medizin gleich.

Bundesweit 114 Nachwuchsmediziner hatten sich per Antrag bemüht, an der Akademie teilnehmen zu können. Ein Würzburger Gutachter-Team wählte die 25 Besten davon aus und lud sie nach Würzburg ein. Hier nahmen die jungen Wissenschaftler vom 4. bis 8. Oktober in den Greisinghäusern an einem einwöchigen Kurs über klinische Studien teil.

Klinische Studien: Enormes Fachwissen in Würzburg

„Eine unserer Hauptleistungen war es, dass wir den Kurs in Würzburg mit sieben Mentoren ausstatten konnten“, so Christoph Wanner. Das zeige, welches enorme Fachwissen über klinische Studien in Würzburg versammelt ist. Die Mentoren sind Bruno Allolio, Christiane Angermann, Georg Ertl, Christiane Drechsler, Michael Schmidt, Stefan Störk, Martin Wagner und Christoph Wanner selbst.

Jeder der 25 ausgewählten Nachwuchsforscher erhält nun von der DFG eine Startförderung von 50.000 Euro. Mit dem Geld sollen die jungen Mediziner ihre Forschungsideen so weit vorantreiben, dass sie schließlich bei der DFG oder beim Bundesforschungsministerium aussichtsreiche Anträge auf klinische Pilotstudien stellen können.

Würzburger Preisträger: Nierenversagen als Thema

Gefördert von der DFG wird auch Dr. Boris Betz von der Medizinischen Klinik I der Uni Würzburg. Er plant eine Studie über das akute Nierenversagen bei intensivmedizinisch betreuten Patienten. Die Studie hat das Ziel, frühzeitig Patienten zu identifizieren, bei denen das Risiko für akutes Nierenversagen besonders hoch ist. Das geschieht mit Hilfe neuer laborchemischer und genetischer Untersuchungen.

Über die Nachwuchsakademie

Die „Nachwuchsakademie für klinische Studien“ der DFG fand zum dritten Mal statt; die ersten beiden Veranstaltungen waren in Bad Nauheim und Mannheim. In Würzburg war die Akademie eine Gemeinschaftsarbeit von 18 Referenten. Sie stammten unter anderem aus der Würzburger Medizinischen Klinik I, dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien / Zentrale für klinische Studien Köln, der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät Lübeck, der Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V. (Berlin) sowie aus Biometrie (Köln, Hannover, Witten) Pharmakologie (Mannheim) und Industrie (Amgen, Clinrex; München).

VERANSTALTUNGEN

JURISTISCHE FAKULTÄT

Grenzüberschreitende Streitfragen

In einem vereinten Europa machen Rechtsstreitigkeiten an nationalen Grenzen nicht Halt. Die länderübergreifende Zusammenarbeit der Justiz in Zivilsachen ist Thema der Europarechtstage an der Universität Würzburg. Erwartet werden hochkarätige Referenten aus Deutschland und England.

Welches Recht gilt, wenn ein deutscher Verbraucher etwas bei einem englischen Internetshop bestellt hat? Welche Gerichte sind zuständig, wenn Salz, das in Deutschland in einen Fluss gekippt wurde, die Tomaten eines niederländischen Gärtners eingehen lässt? Ist die Entscheidung eines Krakauer Gerichts in Würzburg vollstreckbar?

Europarecht gibt den Rahmen vor

Diese alten wie neuen Fragen des Internationalen Privat- und Verfahrensrechts werden heute weitgehend nicht mehr national, sondern durch Regelungen des Europarechts beantwortet: Im Jahr 2009 sind die wichtigen Rom I- und Rom II-Verordnungen in Kraft getreten; die Verordnung über den Europäischen Vollstreckungstitel gilt seit 2005; die Unterhaltsverordnung wird im Jahr 2011 folgen.

Grund- wie Einzelfragen dieser „Justiziellen Zusammenarbeit in Zivilsachen“ sind Gegenstand der 16. Würzburger Europarechtstage, die vom 29. bis 30. Oktober stattfinden. Hochkarätige Referenten aus Deutschland und England werden in ihren Vorträgen in der Neubaukirche Brüsseler Erfahrungen schildern und Probleme analysieren – voraussichtlich wieder unter starker Beteiligung von Studierenden der Würzburger Europarechtsstudiengänge. Die Teilnahme ist kostenlos; Anmeldung unter www.europarechtstage.de

Veranstaltet werden die Europarechtstage von den Professoren Eva-Maria Kieninger und Oliver Remien. Beide sind der Überzeugung: „Der Bedeutungszuwachs des EU-Rechts in diesem Bereich ist enorm; aber die Rechtsetzung gestaltet sich zum Teil schwierig, und einige EU-Regelungen fordern einen sehr großen Vertrauensvorschuss in die Justiz der anderen Mitgliedstaaten.“ Genug Gründe also, sich mit diesem Thema intensiver auseinanderzusetzen.

Die Veranstaltung ist öffentlich, Gäste sind willkommen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig, aber erwünscht.

Homepage der Europarechtstage: <http://www.europarechtstage.de/>

Kontakt

Prof. Dr. Eva-Maria Kieninger, Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Privatrecht, Internationales Privatrecht, T: (0931) 31-82300, [i-ipr\(at\)jura.uni-wuerzburg.de](mailto:i-ipr(at)jura.uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Oliver Remien, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung, T: (0931) 31-82500, [remien\(at\)jura.uni-wuerzburg.de](mailto:remien(at)jura.uni-wuerzburg.de)

„Pisa-Papst“ kommt nach Würzburg

Jürgen Baumert hat die erste Pisa-Studie in Deutschland geleitet. Jetzt kommt der ehemalige Direktor des Forschungsbereichs Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung nach Würzburg. Am 22. Oktober spricht er über professionelle Kompetenzen von Lehrkräften.

Die Situation ist für den Bildungsforscher Jürgen Baumert paradox: Jene Lehrer, die fachlich am besten ausgebildet sind, unterrichten am Gymnasium. Also in Schulen mit den besten Unterrichtsbedingungen. Die fachlich weniger anspruchsvoll ausgebildeten Lehrer sind an Hauptschulen tätig. Wo die pädagogischen Herausforderungen am größten sind.

Lehrerausbildung im Fokus

Wie ungerecht das Bildungssystem in Deutschland ist, wurde bei der von Jürgen Baumert geleiteten Pisa-Studie deutlich. Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien haben demnach deutlich schlechtere Bildungsmöglichkeiten. Nach fast zehn Jahren wird immer noch darüber gestritten, auf welche Weise mehr Chancengleichheit erreicht werden könnte. Während vielerorts allein über eine neue Struktur des Schulsystems diskutiert wird, rückt Baumert die Lehrerausbildung in den Fokus.

Für den Mathematik-Unterricht in der Sekundarstufe wies Baumert nach, in welchem Maß sich das fachliche und didaktische Können von Lehrern auf die Schüler auswirkt. Er leitete daraus die Forderung ab, endlich Schluss zu machen mit der Zweiteilung in der Lehrerausbildung. Die Ausbildungszeit solle für alle Pädagogen gleich lang und gleich gut sein. Wie dies konkret aussehen kann, dazu legte Baumert als Leiter einer Expertenkommission im Jahr 2007 Empfehlungen vor. Umgesetzt wurden sie bisher in Nordrhein-Westfalen.

Informationen zum Vortrag

Baumert spricht im Rahmen der Tagung „Lehren neu denken – Schule auf dem Weg zur Inklusion“, die das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZfL) der Universität Würzburg mit der Regionalen Schulentwicklung ausrichtet.

Sein Vortrag hat das Thema: „Professionelle Kompetenzen von Lehrkräften“. Er findet statt am Freitag, 22. Oktober, um 19 Uhr in der Neubaukirche. Der Vortrag ist öffentlich; Nichttagungsteilnehmer zahlen einen Unkostenbeitrag von fünf Euro. Für Studierende ist der Besuch kostenlos.

Mehr Informationen zur Tagung: http://www.zfl.uni-wuerzburg.de/index.php?id=890&no_cache=1

Federico Baroccis Zeichnungen

47 Werke von Federico Barocci (1535-1612) besitzt das Martin-von-Wagner-Museum der Uni Würzburg. Sie sind jetzt erstmals in einem Katalog beschrieben, der am 22. Oktober öffentlich präsentiert wird.

Der italienische Maler und Zeichner Federico Barocci, ein maßgeblicher Wegbereiter des Barock, hat ein grafisches Werk von rund 2000 Blättern hinterlassen. 47 davon besitzt das Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg – das ist in Deutschland die zweitgrößte Barocci-Sammlung.

Erstmals sind diese Studien nun in einem Bestandskatalog zusammengefasst. Er enthält auch eine kritische Diskussion zum Forschungsstand und Ausführungen über die Entwurfstechnik des Künstlers.

Öffentlich präsentiert wird das Werk – die Dissertation der Würzburger Kunsthistorikerin Stephanie Ruhwinkel – am Freitag, 22. Oktober, ab 18 Uhr in der Gemäldegalerie des Wagner-Museums im Südflügel der Residenz. Gäste sind willkommen.

Dr. Stephanie Ruhwinkel: „Die Zeichnungen Federico Baroccis im Martin-von-Wagner-Museum Würzburg“, Band III der Reihe „Bestandskataloge der Graphischen Sammlung des Martin-von-Wagner-Museums der Universität Würzburg, herausgegeben von Prof. Dr. Stephan Kummer. 284 Seiten, VDG Weimar 2010, ISBN 978-3-89739-679-1, 62,00 Euro.

Bestellung beim Verlag: <http://www.vdg-weimar.de/katalog/?id=611>



Kosmisches Klingen

Im Rahmen der Uni-Ringvorlesung „Endspiele. Apokalypse in der Bibel und in den Künsten hält der Musikwissenschaftler Ulrich Konrad den nächsten Vortrag. Dann wird zu hören sein, wie Komponisten die Apokalypse musikalisch umgesetzt haben.

144.000 Erlöste, die vor dem Thron Gottes ein Lied anstimmen, unüberhörbar ihr Gesang, vielstimmig die instrumentale Begleitmusik – wie kein anderer Abschnitt der Bibel ist die Offenbarung des Johannes angefüllt von existenzerschütternden Signalen, aber auch vom Jubelgesang himmlischer

Chöre. Nirgends sonst kommt dem kosmischen Klingen eine so zentrale Bedeutung zu wie im letzten Buch der Bibel.

Wie wird diese erzählte Musik der Apokalypse zu einer hörbaren? Wie haben Komponisten unterschiedlicher Zeiten und Stilrichtungen diese Klangbilder der Bibel in klingende Wirklichkeit umgesetzt? Und was überhaupt lässt sich an „apokalyptischer Musik“ erfinden?

In seinem Vortrag „Apocalypsis cum figuris musicis. Musikalische Annäherungen an die Offenbarung des Johannes“, bei dem auch Klangbeispiele aus dem 17. bis 20. Jahrhundert eingespielt werden, geht der Würzburger Musikwissenschaftler Ulrich Konrad am kommenden Mittwoch, 20. Oktober 2010 diesen Fragen nach. Beginn ist um 19.30 Uhr im Toscanasaal der Residenz, der Eintritt ist frei.

Carillon-Konzert entfällt

An diesem **Mittwoch, 20. Oktober**, entfällt das Carillon-Konzert der Universität Würzburg. Das nächste öffentliche Konzert auf dem Glockenspiel der Universität im Turm der Neubaukirche gibt es wieder am 27. Oktober um 17:30 Uhr. Es dauert circa eine halbe Stunde und ist von der Akustik her am besten im Innenhof der Alten Universität, Domerschulstraße 16, zu hören. Der Eintritt ist frei.

STUDIUM & LEHRE

NEUE REFERENTIN

Wie Schule anderswo funktioniert

Nina Lehner (25) ist seit dem 1. September wissenschaftliche Referentin für die Internationalisierung der Lehrerbildung. Sie entwickelt und koordiniert ein internationales Lehr- und Exkursionsprogramm, das die Philosophischen Fakultäten I und II der Universität Würzburg gemeinsam initiiert haben.

Das Programm ermöglicht allen Lehramtsstudierenden durch einen Aufenthalt im europäischen Ausland praxisnahe Einblicke in die dortige Lehrerausbildung und die jeweiligen Schulsysteme. Damit sollen diese Anregungen und Perspektiven für ihre eigene Ausbildung sammeln können und mehr über die Herkunftsländer der Schüler erfahren, auf die sie später treffen werden.

Wie Nina Lehner sagt, werde bei der Entwicklung des Programms auf eine enge Zusammenarbeit mit allen lehramtsbildenden Fächern und Fakultäten, dem Akademischen Auslandsamt sowie dem Zentrum für Lehrerbildung großer Wert gelegt. Den Studierenden werde dadurch ein breit gefächertes Angebot zur Verfügung gestellt, die Attraktivität der Lehrerbildung an der Universität Würzburg werde weiter erhöht.



Das Angebot im Wintersemester

Im Wintersemester wird Lehner in das italienische Schulsystem einführen. Geplant ist in diesem Zusammenhang eine Exkursion an die Partneruniversität Padua (Italien). Darüber hinaus hat Nina Lehner bereits für das kommende Wintersemester eine Reihe von Gastvorträgen organisiert, die sich mit der Internationalisierung der Lehrerbildung im Vergleich, der Transformation des Schulsystems in Osteuropa und dem italienischen Bildungswesen beschäftigen.

Zur Person: Nina Lehner

Lehner hat von 2004 bis 2009 Romanistik (Italienisch) und Anglistik für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Würzburg studiert und selbst Auslandserfahrungen in Italien (Padova) und England (York) machen können. 2009 hat sie ihr Studium mit dem ersten Staatsexamen abgeschlossen. Zuletzt war sie Studienreferendarin für die Fächer Englisch und Italienisch am Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Aschaffenburg.

Kontakt: Nina Lehner, T: (0931) 31-83372, nina.lehner(at)uni-wuerzburg.de

STUDIUM GENERALE

Die Uni für Alle

Studium Generale: So heißt das Angebot der Universität Würzburg für Senioren, Gasthörer und alle anderen Interessierten, die nicht gleich ein komplettes Studium absolvieren wollen. Die neuen Veranstaltungen starten jetzt.

Vorträgen, Führungen und Vorlesungen umfasst die neue Ausgabe des Studium Generale der Universität Würzburg, die jetzt für das Wintersemester startet. Ganz im Sinne der Idee vom lebenslangen Lernen ermöglicht die Universität mit diesen Veranstaltungen allen Interessierten den Zugang zu wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen.

Die Themen sind breit gestreut. Sie reichen von der Bildhauerei im 20. Jahrhundert über Kultur und Sprache bei Tieren bis zu Fragen rund um die Patientenverfügung. Auch aus dem regulären Vorlesungsprogramm der Universität stehen Gasthörern viele Vorlesungen zum Besuch offen.

Das Seniorenstudium

Wer älter als 55 Jahre ist, dem bietet die Universität die Möglichkeit, sich für das Seniorenstudium einzuschreiben. Ein bestimmter Schulabschluss ist dafür nicht nötig. Die Einschreibung ist möglich in der Studentenzentrale, Sanderring 2, Zimmer 113. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und mittwochs von 14 bis 16 Uhr.

Gebühr für das Seniorstudium

Die Gebühr für das Seniorenstudium bemisst sich nach der Gesamtzahl der Semesterwochenstunden (SWS), die belegt werden. Sie ist bei der Einschreibung in bar oder durch Erteilung einer Einzugsermächtigung zu entrichten:

- * Bis zu vier SWS: 100 Euro pro Semester
- * Fünf bis acht SWS: 200 Euro pro Semester
- * Neun und mehr SWS: 300 Euro pro Semester



Teilnahmeeinschränkungen

An Lehrveranstaltungen in Medizin und Zahnmedizin können Gasthörer in der Regel nicht teilnehmen. Das gilt auch für Lehrveranstaltungen in zulassungsbeschränkten Studiengängen.

Ausführliche Informationen

Ein Flyer mit dem aktuellen Angebot liegt in Würzburg in diversen Buchhandlungen, im Falkenhaus, im Rathaus, in den Mensen des Studentenwerks, in der Universität und in Senioreneinrichtungen aus. Nähere Informationen zu den Veranstaltungen sowie Angaben zu Ort und Zeit stehen außerdem im Internet: www.studiumgenerale.uni-wuerzburg.de

Schwierige Suche nach dem richtigen Weg

Die Orientierungsberatung der Universität Würzburg ist gefragt: In den ersten sechs Monaten 2010 haben mehr Studierende und Abiturienten bei den Psychologinnen Rat und Unterstützung gesucht als im gesamten vergangenen Jahr.

Rund 140 Anfragen: So viele Studierende und Abiturienten haben sich nach Auskunft von Dipl.-Psych. Natalie Vannini im vergangenen Jahr hilfesuchend an die Orientierungsberatung der Universität Würzburg gewendet. Vannini kümmert sich mit weiteren ausgebildeten Psychologinnen um die Sorgen und Nöte ihrer Klienten. Auch in diesem Jahr hat das Team viel zu tun: „Die 140 hatten wir schon vor August erreicht“, sagt Vannini. Und nichts deutet darauf hin, dass der Andrang in den nächsten Monaten abflauen werde.

Auf wachsende Resonanz stößt auch ein weiteres Angebot der Orientierungsberater: Ein Seminar für Lehramtsstudierende, die Zweifel daran haben, ob die Wahl des Lehrerberufes mit seinen Anforderungen und Belastungen die richtige war. Saßen im vergangenen Wintersemester noch zwölf angehende Lehrer und Lehrerinnen in den Seminaren, kamen im Sommersemester schon 28.

Gründe für die vermehrte Nachfrage gibt es einige: das Angebot der Begabungspsychologischen Beratungsstelle wird zunehmend mehr an Schulen wahrgenommen, und auch innerhalb der Universität werden die besonderen Möglichkeiten einer individuellen Orientierungsberatung von ratsuchenden Studierenden immer mehr honoriert.

Wie die Orientierungsberatung arbeitet

„Wir bieten die Möglichkeit, Interessen und zentrale Lebensziele zu klären, Stärken und Schwächen zu analysieren; wir schauen, was den Ratsuchenden liegt und was nicht, und riskieren mal einen Blick in die nähere und fernere Zukunft“, schildert Vannini die Arbeitsweise der Psychologen. Ziel ist: „Jeder sollte nach der Beratung mit dem Gefühl rausgehen, eine Klärung erfahren zu haben.“ Ein bis drei Termine nehmen die Ratsuchenden in der Regel wahr, bis sich das Chaos in ihrem Kopf gelichtet hat.

Was sind meine Stärken, was meine Schwächen? Welches Können ist erforderlich, um ein bestimmtes Fach erfolgreich zu studieren? Passt mein Fach zu mir? Diese und weitere Fragen sollen die Besucher mit Hilfe der Orientierungsberater im Gespräch klären. „Erst wenn Studierende oder Abiturienten ihr eigenes Kompetenzprofil kennen, können sie mit Hilfe der Fächerinformationen entscheiden, welcher Studiengang am besten zu ihnen passt“, sagt Vannini.

Lob von den Teilnehmern

Das Angebot kommt an: So schreibt eine 23-jährige Studentin, die sich mit der Frage quälte, ob das gewählte Fach tatsächlich geeignet für sie ist: „Mich hat die Beratung bestärkt, das zu machen, was ich eigentlich vorgehabt habe! Danke, ich kann sie nur weiterempfehlen“. Und ein zukünftiger Absol-

vent der Wirtschaftswissenschaften, der auf der Suche nach einem anschließenden Berufsweg war, hielt im Feedbackfragebogen fest: „Eine kompetente Beraterin, die sich viel Zeit für einen nimmt. Mir hat die Beratung insgesamt sehr gut gefallen, vielen Dank für die neuen Anregungen und Ideen.“

Nur einen Wermutstropfen muss die Orientierungsberatung seit kurzem verkraften: Ab Oktober werden nicht mehr nur Abiturienten um eine Spende für die Beratung gebeten, sondern auch Studierende. Für letztere war das Angebot bisher kostenlos, da eine ganze Mitarbeiterstelle aus Studienbeiträgen finanziert wurde. Da diese Stelle nicht weiter aus Studienbeiträgen finanziert werden kann, muss das kostenlose Angebot entfallen.

Wie die Orientierungsberatung zu erreichen ist

Die Orientierungsberatung ist eingegliedert in die Begabungspsychologische Beratungsstelle der Uni, die der Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogische Psychologie, Professor Wolfgang Schneider, im Jahr 2005 ins Leben gerufen hat. Sie befindet sich am Röntgenring 10 und ist telefonisch von Montag bis Donnerstag in der Zeit zwischen 8.00 und 13.00 Uhr zu erreichen unter (0931) 31-86023 oder per E-Mail: [begabungsberatungsstelle\(at\)mail.uni-wuerzburg.de](mailto:begabungsberatungsstelle@mail.uni-wuerzburg.de).

Mehr Flexibilität bei der Ausleihe

Ab sofort bietet die Universitätsbibliothek Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen einen neuen Service an: Bei Bedarf gelten für sie besondere Bedingungen für die Ausleihe.

Wer behindert ist oder chronisch krank, hat es im Studium nicht immer leicht. Damit Betroffene dennoch ihr Studium so gut wie möglich absolvieren können, bietet die Würzburger Universitätsbibliothek ihnen ab sofort auf Antrag besondere Ausleihbedingungen an. Dazu gehört unter anderem:

- Die Grundleihfrist für die ausleihbaren Medien der Zentralbibliothek und der Lehrbuchsammlung 2 erhöht sich von 30 auf 60 Öffnungstage.
- Die Verlängerung der Leihfrist ist auch telefonisch in der Leihstelle der Zentralbibliothek möglich (T: (0931) 31-85929, Mo-Do 8:30-16:00 Uhr, Fr 8:30-12:30 Uhr).
- Bei DVDs und Videos erhöht sich die Grundleihfrist von drei auf sechs Öffnungstage.
- In begründeten Einzelfällen können Studierende individuelle Sonderregelungen für die Kurzausleihe von Präsenzbeständen der Zentralbibliothek mit der Leihstelle vereinbaren (T: 0931/31-85929, Mo-Do 8:30-16:00 Uhr, Fr 8:30-12:30 Uhr).
- Bei Bedarf bietet das Bibliothekspersonal besondere Unterstützung an, beispielsweise bei der Entnahme von Büchern aus Regalen oder bei telefonischen Auskünften über die Verfügbarkeit von Literatur.

Mit diesen besonderen Ausleihbedingungen möchte die Universitätsbibliothek dazu beitragen, gleichwertige Studienbedingungen für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung herzustellen. In begründeten Einzelfällen können diese Ausleihbedingungen aber auch universitäts-externen Bibliotheksbenutzern gewährt werden.

Die Adresse für den Antrag

Den Antrag auf die Gewährung besonderer Ausleihbedingungen bearbeitet die Leitung der Abteilung Benutzungsdienste (Frank Blümig, Tel. 0931 / 31-85946, [frank.bluemig\(at\)bibliothek.uni-wuerzburg.de](mailto:frank.bluemig@bibliothek.uni-wuerzburg.de), Postanschrift: Universitätsbibliothek, Abt. Benutzungsdienste, Am Hubland, 97074 Würzburg).

Neue Arbeitsplätze gestiftet

15.000 Euro hat die Bürgerstiftung Würzburg und Umgebung der Universität gespendet. Finanziert werden damit neue Sitz- und Arbeitsplätze für Studierende in den beiden Philosophischen Fakultäten und deren Anbindung ans Internet. Im Gebäude am Wittelsbacherplatz sind die neuen Räume schon betriebsbereit.



Ortsbesichtigung mit (v.l.): sitzend die Stiftungsvorstände Joachim Erhard, Rainer Wiederer und Jürgen Kirchner. Stehend: Unipräsident Alfred Forchel, Jörg Klawitter, Prodekan der Philosophischen Fakultät II, Josef, Wilhelm, persönlicher Referent des Präsidenten und Wolfgang Schneider, Dekan der Fakultät. (Foto Gunnar Bartsch)

Bei einem kurzen Besuch haben die Stiftungsvorstände sich jetzt persönlich einen Eindruck davon verschafft, wie die Universität das Geld eingesetzt hat. Ab sofort finden die Studierenden moderne und komfortable Arbeitsplätze in den Räumen der Cafeteria – die nach Fertigstellung des angrenzenden Neubaus dorthin umziehen wird – und im Foyer des 2. Stocks.

„Hier ist das Geld wirklich sinnvoll angelegt“, fand Stiftungsvorstand Rainer Wiederer. Vor allem die große Zahl der Nutzer – rund 6000 Studierende besuchen die Veranstaltungen in dem Gebäude – sei ein wichtiges Argument für die neuen Einrichtungen.

EXZELLENZ-INITIATIVE

Uni schickt sechs Anträge ins Rennen

Am 1. September war Einsendeschluss für die Antragsskizzen zur dritten und vorerst letzten Runde der Exzellenzinitiative. Rund 2,7 Milliarden Euro stehen zur Verteilung an. So viel Geld wollen Bund und Länder im Zeitraum von 2012 bis 2017 über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Universitäten zukommen lassen. Ähnlich groß ist die Konkurrenz darum: 227 Anträge gingen im aktuellen Bewerbungsverfahren bei der DFG ein.

Die Universität Würzburg ist mit sechs Anträgen in allen drei Förderlinien vertreten:

Zukunftskonzept

Die Königsdisziplin der Exzellenzinitiative ist das „Zukunftskonzept“. Zweistellige Millionenbeträge können erfolgreiche Universitäten in dieser Kategorie jährlich erhalten, um sich im weltweiten Vergleich den Status einer Eliteuniversität zu erarbeiten.

Neun Universitäten werden auf diese Weise bereits gefördert. Es wird erwartet, dass bis zu fünf neue Universitäten in diesen Kreis aufgenommen werden. Die Vorgabe ist allerdings, dass nicht mehr als zwölf Hochschulen in diesem Bereich gefördert werden sollen.

Die Universität Würzburg befindet sich mit ihrem Konzept „**Research Campus Würzburg**“ in der Gesellschaft von 21 neu ins Rennen gegangenen Hochschulen, die sich alle eine Chance ausrechnen.

Exzellenz-Cluster

Mit nahezu 60 Prozent der 2,7 Milliarden Euro will die DFG so genannte „Exzellenzcluster“ unterstützen. Solche Einrichtungen sind nach dem Modell der DFG-Forschungszentren wie dem hiesigen Rudolf-Virchow-Zentrum konzipiert. Die Universität Würzburg hat sich mit drei Cluster-Konzepten beworben:

Der Antrag auf das **Theodor-Boveri-Cluster** wird vor allem vom Biozentrum und dem Rudolf-Virchow-Zentrum sowie Einrichtungen der Medizin getragen. In diesem Cluster wollen Wissenschaftler molekulare Krankheitsmechanismen untersuchen.

Ein Konsortium von Arbeitsgruppen aus Biologie, Medizin und Chemie/Pharmazie tritt mit einem Konzept an, dessen Titel Programm ist: „**Grenzen überwinden: Auf dem Weg zu einer neuen Infektionsbiologie**“. Hier soll es darum gehen, wie die natürlichen Barrieren gegenüber Infektionen beschaffen sind und wie sie gestärkt werden können.

Die dritte Cluster-Skizze verfolgt das Ziel, „**Determinanten des Verhaltens**“ aufzuspüren und zu erklären. Dazu werden unter Federführung der Psychologie Wissenschaftler aus sechs Fakultäten zusammenwirken. Sie alle wollen gemeinsam untersuchen, wie Verhalten von einer Vielzahl von äußeren und inneren Einflüssen beeinflusst wird.

Diese drei Skizzen aus Würzburg konkurrieren mit 104 Anträgen anderer Universitäten.

Graduiertenschulen

Auch bei den Graduiertenschulen – einer weiteren Förderlinie der Exzellenzinitiative – ist der Wettbewerb hart: 98 Antragsskizzen gingen bei der DFG ein. Die Universität Würzburg hat auf diesem Feld in den vergangenen Jahren viel Grundlagenarbeit geleistet. Einen Erfolg gab es schon bei der ersten Runde der Exzellenzinitiative im Jahr 2006, als der Antrag der **Graduate School of Life Sciences** bewil-

ligt wurde. Nun bewirbt sich die Universität mit zwei neuen Konzepten, die unter dem Dach der universitätsweiten Graduiertenschule stehen:

In den Naturwissenschaften konzentriert sich die „**Röntgen Graduate School**“ auf maßgeschneiderte Materialien im mikroskopischen Maßstab. Die gezielte Herstellung dieser Materialien und die Untersuchung ihrer Eigenschaften verlangt nach einem Zusammenspiel von Chemikern und Physikern und einer entsprechenden Ausbildung der Promovierenden.

Rund um das neue Zentrum für Musikwissenschaft und die Philologien formiert sich die zweite Antragskizze. Die Promotionsprojekte werden sich in einem breit angelegten, interdisziplinären Umfeld mit „**Ästhetischen Strukturen in Musik und Literatur**“ befassen.

Der weitere Ablauf

Wie geht es weiter? Die Gutachter haben nun bis März 2011 Zeit, sich eine Meinung über die Anträge zu bilden. Dann wird die DFG eine Auswahl der Antragsteller dazu auffordern, bis September 2011 ihre Skizzen zu vervollständigen und detaillierte Anträge auszuarbeiten. Über diese soll im Sommer 2012 im Wettbewerb mit den bereits bestehenden Einrichtungen entschieden werden. Die Förderung erfolgreicher Antragsteller soll schließlich im November 2012 beginnen.

Die Exzellenzinitiative

Der Wettbewerb ist eine Initiative des Bundes und der Länder. Er hat das Ziel, den Wissenschaftsstandort Deutschland zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und herausragende Leistungen der Universitäten sichtbar zu machen. In der ersten Runde der Exzellenzinitiative finanziert die DFG 39 Graduiertenschulen, 37 Exzellenzcluster und neun Zukunftskonzepte mit insgesamt 1,9 Milliarden Euro.

KOOPERATION MIT SCHULEN

Schüler-Uni neu am Start

Viel Applaus bekamen der China-Experte Björn Alpermann und der Vulkanforscher Bernd Zimanowski bei der ersten Auflage der neu konzipierten Schüler-Uni. Gut 500 Schülerinnen und Schüler aus Unterfranken hörten in der Sanderring-Uni die Vorträge der zwei Professoren.

Das neue Konzept der Schüler-Uni wurde von Uni-Vizepräsidentin Margarete Götz entwickelt: Die Vorträge finden jetzt drei Mal pro Jahr vorrangig für neunte und zehnte Klassen aus den 44 unterfränkischen Partnerschulen der Uni statt. Die Universität lädt die Schulen zu den Vorträgen ein.

Die erste Resonanz war sehr gut: „Für rund 500 Schüler haben wir Platz, über 1000 Anmeldungen sind eingegangen“, so Uni-Vizepräsident Wolfgang Riedel, der die Klassen und ihre Lehrkräfte am 13. Oktober im Audimax begrüßte. Vertreten waren bei der Premiere zehn Gymnasien aus Bad Brückenau, Erlenbach am Main, Gemünden, Lohr, Marktbreit, Mellrichstadt, Schweinfurt und Würzburg.

Die Schulklassen bekommen bei der neuen Schüler-Uni in zwei Hörsälen am Sanderring zwei Vorträge von je 45 Minuten Dauer geboten, die sie beide besuchen. Ein Vortrag kommt jeweils aus den Natur-, der andere aus den Geisteswissenschaften.

Die nächste Schüler-Uni ist für März 2011 geplant. Ansprechpartner ist Josef Wilhelm, wissenschaftlicher Referent des Universitätspräsidenten, T (0931) 31-80975, josef.wilhelm(at)uni-wuerzburg.de

Zum Auftakt der neu konzipierten Schüler-Uni sprachen der Sinologe Björn Alpermann und der Vulkanologe Bernd Zimanowski.

Chinas Aufstieg in die Weltpolitik

China wird im 21. Jahrhundert zu einer Großmacht aufsteigen – das ist eine Tatsache. Die Fragen, die sich daraus ergeben, sind ebenfalls klar: Brauchen wir deshalb eine neue Weltordnung? Und wie wird die Supermacht USA darauf reagieren: Wird sie sich zur Zusammenarbeit entscheiden? Oder setzt sie auf Konflikt?

Mit diesen Fragen entließ Professor Björn Alpermann seine Zuhörer in die Pause. Alpermann ist Juniorprofessur für Contemporary Chinese Studies an der Universität Würzburg; in seinem Vortrag über „Chinas Aufstieg in die Weltpolitik“ hatte er sich auf die Aspekte Wirtschaft, Militär und Politik konzentriert.

China und seine Wirtschaft

Wirtschaftlich gesehen ist China auf dem Weg zur Weltmacht. Immerhin hat es Deutschland als Export-Weltmeister abgelöst. Das muss nicht von Nachteil sein: Schließlich importieren Chinesen in großem Stil Maschinen, die beispielsweise in Deutschland hergestellt wurden, und produzieren dann Waren, die sie in Europa und den USA konkurrenzlos billig verkaufen.

China und das Militär

Ist Chinas Militär einer Großmacht würdig? Im Prinzip ja! China verfügt über Interkontinentalraketen, die mit Atomsprengköpfen bestückt sind. Mit etwa 30 bis 50 Stück ist sein Arsenal jedoch weit von dem der USA entfernt, die mehr als 500 Exemplare besitzen. Und auch wenn der chinesische Verteidigungsetat seit etlichen Jahren im zweistelligen Prozentbereich wächst: Aktuell geben Chinesen nur rund zehn Prozent der Summe aus, über die der US-Verteidigungsminister verfügt.

China und seine Politik

Was die politische Seite des Großmacht-Daseins betrifft, fällt die Antwort eindeutig aus: „China nimmt seit Jahrzehnten eine wichtige Stellung in der Weltpolitik ein“, sagte Alpermann. Es ist Atommacht, ständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat mit Vetorecht und überdies bevölkerungsreichstes Land der Erde. Darüber hinaus hat es in der Vergangenheit ständig seinen Einfluss in Asien und anderen Weltregionen gesteigert.

Brauchen wir also eine neue Weltordnung, weil China das bisherige Großmachtgefüge durcheinander wirbelt? Das vielleicht nicht. Wenn es darum geht, ob die Supermächte USA und China in Zukunft zusammenarbeiten oder den Konflikt suchen, braucht die Welt nach Alpermanns Worten vor allem eines: Ein größeres gegenseitiges Verständnis.

Vulkanausbrüche, Lavaströme, Aschewolken

Was interessiert es mich, ob in Island ein Vulkan ausbricht? Noch vor wenigen Jahrzehnten hätten die meisten Menschen dieser Aussage zugestimmt, so Vulkanforscher Professor Bernd Zimanowski in seinem Vortrag bei der Schüler-Uni.

Anders heute: Als im Frühling dieses Jahres der isländische Vulkan Eyjafjallajökull ausbrach und riesige Mengen Asche in die Atmosphäre pumpte, wurde der Flugverkehr über Europa weiträumig eingestellt. Viele Menschen merkten damals, dass der Ausbruch auch eines weit entfernten Vulkans sie durchaus betreffen kann.

Ziel: Vulkan-Aktivität vorhersagen

Vulkanausbrüche rechtzeitig vorhersagen und ihre Auswirkungen einschätzen – das sind wichtige Anliegen. Mit Fotos von der sehr dicht besiedelten Region um den Vesuv in Italien machte der Professor deutlich, wie viele Menschen von einer funktionierenden Vulkan-Überwachung profitieren können.

Realisieren lassen sich die Anliegen des Zivilschutzes allerdings nur, wenn die Wissenschaft von Grund auf über die Vulkane Bescheid weiß, sie möglichst gut erforscht. An dieser Aufgabe arbeitet Zimanowskis Team im Physikalisch-Vulkanologischen Labor der Universität Würzburg mit.

Künstliche Ausbrüche im Labor

In dem Labor werden kleine Vulkanausbrüche simuliert und daraus Rückschlüsse auf die Vorgänge in der Natur gezogen. Für solche Simulationen verwenden die Würzburger Forscher vulkanische Ablagerungen, die sie in kleinen Mengen schmelzen und bis zu 1400 Grad Celsius aufheizen. Die dabei entstehenden Eruptionen zeigte Zimanowski in kurzen Videosequenzen.

Asche-Messsystem entwickelt

Künstliche Eruptionen haben die Würzburger mit ihren Kooperationspartnern in Italien auch in größerem Maßstab realisiert: mit einer über drei Meter hohen Kanone, gefüllt mit einer halben Tonne Vulkanmaterial. Vorteil: „Das ergibt einen so großen künstlichen Ausbruch, dass man die an der Aschewolke auftretende Effekte messen kann“, wie Zimanowski erklärte. Ein Ergebnis aus dieser Arbeit: Zusammen mit den Italienern wurde ein Asche-Messsystem entwickelt, das im Frühjahr 2011 als Teil eines Vorwarnsystems in Island eingesetzt werden soll.

Ideenwettbewerb für Studierende

20 Jahre Wiedervereinigung – wie lässt sich die deutsche Einheit gemeinsam gestalten? Zu diesem Thema ruft die Deutsche Gesellschaft e.V. (Berlin) einen Ideenwettbewerb für Studierende aller Fachrichtungen aus. Gefragt sind Texte mit einem Umfang von 18.000 bis 30.000 Zeichen, die bis 19. November 2010 einzureichen sind. Die drei besten Texte werden ausgezeichnet, der Gewinner bekommt 2.000 Euro. Weitere Informationen im Internet unter www.ideen-wettbewerb.net

Psychologen suchen Probanden

Das Institut für Psychologie der Universität Würzburg sucht für eine Studie gesunde Frauen und Männer zwischen 30 und 50 Jahren, die einen Hauptschulabschluss oder die Mittlere Reife haben. Sie bekommen menschliche Stimmen vorgespielt und sollen den emotionalen Tonfall erkennen. Die Studie findet in der Universitätsnervenklinik in Grombühl statt; der Zeitaufwand beträgt etwa 1,5 Stunden. Jeder Teilnehmer erhält eine Aufwandsentschädigung von sieben Euro. Interessierte schreiben bitte eine E-Mail mit Namen, Telefonnummer und dem Stichwort „Studie Proso“ an info@psychologie.uni-wuerzburg.de oder hinterlassen eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter, T (0931) 31-81267.

Personalia

Carina Braun ist seit 15.10.2010 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 2.4 der Zentralverwaltung der Universität Würzburg beschäftigt.

Prof. Dr. **Walter Müller**, Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik, war Anfang Oktober im Rahmen des Erasmus-Programms zur Förderung der Dozentenmobilität an der Université Jean Monnet Saint-Étienne in Frankreich. Er hielt dort Seminare über aktuelle Entwicklungen in der Schulpolitik und

Schulpädagogik sowie über Probleme der Sexualerziehung in der Schule. In den Diskussionen mit Studierenden, Dozenten und Vertretern der Schulverwaltung zeigte sich, dass viele schulische Probleme in den beiden Ländern sehr ähnlich sind. So sei beispielsweise auch in Frankreich der Anteil der 15-Jährigen, die kaum lesen und schreiben können, trotz intensiver Förderprogramme mit 20 Prozent erschreckend hoch. Fürs kommende Jahr hat Müller zwei weitere Besuche in Saint-Étienne vereinbart.

Dr. **Gerhard Schad**, Institut für Sonderpädagogik, wird für die Zeit vom 01.10.2010 bis 31.03.2011 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung einer Professur an der Universität München.

Prof. Dr. **Markus Schwaiger**, Mitglied im Hochschulrat der Universität Würzburg und Direktor der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik im Klinikum rechts der Isar (TU München), erhält am 20. Oktober den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst. Ministerpräsident Horst Seehofer zeichnet an diesem Tag in der Münchener Residenz insgesamt zwölf verdiente Persönlichkeiten mit dem Orden aus. Der Maximiliansorden ist die höchste Auszeichnung, die der Freistaat Bayern für außergewöhnliche Leistungen in Wissenschaft und Kunst vergibt. Bislang wurde er an 174 Persönlichkeiten verliehen. Die Zahl der lebenden Ordensträger soll 100 nicht überschreiten; mit den zwölf neuen Trägern erhöht sie sich auf 99.

Prof. Dr. **Fabian Wirth**, Lehrstuhl für Mathematik II, wird für die Zeit vom 01.10.2010 bis 31.03.2011 Sonderurlaub unter Belassung der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Durchführung eines Forschungssemesters der Klaus-Tschira-Stiftung.

Freistellung für Forschung im Sommersemester 2011 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Karl Brunner**, Physikalisches Institut

Prof. Dr. **Wolfgang Kinzel**, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik

Anzeige

Professor sucht Mietwohnung

Universitätsprofessor sucht ab Februar 2011 in Würzburg eine gepflegte 4-Zimmerwohnung mit Balkon zur Miete. Die Wohnung sollte bevorzugt zentral liegen, einen grünen Innenhof haben oder sich in der Nähe von Grünflächen befinden sowie nahe bei Bus- oder Straßenbahnhaltestellen liegen. Max. 900 Euro Warmmiete inkl. Nebenkosten.

Kontakt: univprof.ab(at)gmx.at